

Die Plankner Alpen

Das Plankner Garselli

Die Berichte über diese abgeschiedene Plankner Alpe im Saminatal sind spärlich. Die erste urkundliche Erwähnung finden wir im Brandisichen Urbar, das kurz nach 1500 entstanden ist. Darin ist festgehalten, dass jeder in der Herrschaft Vaduz Sesshafte jeweils zu einem Tag Jagddienst im Garselli „ob der obren blangk“ verpflichtet ist. 1515 ist in einem Prozessakt, der einen Streit zwischen den Wallisern am Triesenberg und der Genossame Schaan und Vaduz besiegelt, auch das Plankner Garselli erwähnt. Bis 1579 war es eine Genossenschaftsalpe, deren Alpgenossenschaft damals aufgelöst wurde. Die Alpe ging in den Besitz der Gemeinde über. In einer Urkunde über Grenzstreitigkeiten vom Jahre 1680 wird das Garselli noch einmal genannt, dann erfahren wir lange Zeit nichts mehr über diese Alpe. Erst 1804 lesen wir wieder von der „Galtalp Garsellen mit 30 Weiden“. (Gafadura besass zu dieser Zeit 50 Kuhweiden.)

Die alpwirtschaftliche Nutzung scheint zumindest anfangs des 19. Jahrhunderts nicht sehr intensiv gewesen zu sein, denn 1843 war die Alp mit vielen „Krummholzkiefen“ überwachsen, eine Folge der schwachen Nutzung. Die um jene Zeit stark angestiegene Bevölkerungszahl Plankens dürfte der Grund gewesen sein, dass 1845 ein Versuch unternommen wurde, das Garselli intensiver zu nutzen. Für 50 Gulden liess die Gemeinde durch Michael Nägele den Stall neu errichten. Es war eine Fehlinvestition. Neun Jahre später pachtete Franz Josef Gantner die Weide der „Rinderalp Garselle“. Es scheint, dass damit das Garselli zum letzten Mal alpwirtschaftlich genutzt wurde. Die Überlieferung weiss zu berichten, dass der Rauschbrand, eine Viehkrankheit infolge Wasserknappheit, einen Teil des aufgetriebenen Viehs vernichtet habe und die Alp daraufhin aufgegeben wurde. 1896 beabsichtigte die Gemeinde, das Garselli für 8000 Gulden dem Fürsten Johann II. zu verkaufen. Weshalb der Verkauf nicht zu Stande kam, ist aus den Akten des Gemeindearchivs nicht ersichtlich. Noch einmal war ein Verkauf im Jahre 1914 geplant. Ein reicher Innsbrucker wollte das Garselli zu Jagdzwecken erwerben und bot die Summe von 14'000 Gulden. Dies war jedoch der Gemeinde zu wenig. Noch während den laufenden Verhandlungen brach der 1. Weltkrieg aus. Dadurch wurden, wie es scheint, die Verbindungen zwischen Gemeinde und Interessent abgebrochen.

Gafadura

Gafadura war seit jeher die bedeutendste Alpe Plankens. Das „Brandisische Urbar“ erwähnt: „...von Gafaduren hond die blanchner brächt das Vogelrecht.“ Das „Vogelrecht“, auch „Vogelmolken“ oder Alprecht genannt, bezeichnete eine Abgabe von Butter und Käse, die dem jeweiligen Landesherrn von den Erträgen aller Kuhalpen abgeliefert werden musste. (Diese aus dem Mittelalter stammende Steuer wurde erst 1860 abgeschafft.) Die Art der Bewirtschaftung von Gafadura entsprach der alten Walsertadition. Zwar waren die Weiden seit der Zusammenlegung der Privatalpen 1579 gemeinsamer Besitz, dennoch wartete jeder Bauer sein aufgetriebenes Vieh selbst. So bestand auf Gafadura weder ein gemeinschaftlicher Stall noch eine gemeinschaftliche Sennerei. Auf dem ersten genauen Landkartenwerk unseres Landes, das in der 2. Hälfte des letzten Jahrhunderts entstanden ist, sind für das Gebiet von Gafadura 15 kleine Sennhütten erfasst. Diese Zahl lässt darauf schliessen, dass entweder jede Hütte zwei Sennereien barg oder dass je zwei Viehbesitzer zusammen eine Sennerei betrieben haben. Diese Art der Bewirtschaftung wird auch durch ein völlig anders geartetes Dokument belegt: Als Planken 1834 einen Versuch machte, sich kirchlich von der Pfarrei Schaan zu trennen, wurde unter anderem auch der Grund angegeben, dass die Viehbesitzer im Sommer auf der von Schaan drei Stunden entfernten Alp ihr Vieh zu warten hätten.

Um 1870 beschloss man, die alte Nutzungsform zu Gunsten einer rationelleren Bewirtschaftungsart aufzugeben. Am 28. August 1875 konnte beim neu erbauten Gemeinschaftsstall und vier Wochen später bei der Sennhütte die Aufrichtung gefeiert werden. Beide Gebäude wurden aus dem Erlös von Holzverkäufen bezahlt.

Maiensäss Rütli

Im Jahre 1836 wurden durch die Gemeinde Privatparzellen auf der Rütli angekauft. Obwohl dadurch das Maiensäss zum Gemeinschaftsbesitz wurde, blieb die Bewirtschaftungsform von Einzelseeigentümern vorderhand bestehen. Es war die Regierung in Vaduz, die darauf drängte, auch für dieses Gebiet eine modernere und rationellere Wirtschaftsform einzuführen: Im Oktober 1880 sandte sie ein Schreiben an den Gemeinderat von Planken, in welchem die Gemeinde aufgefordert wurde, auch auf Rütli eine gemeinschaftliche Sennerei zu betreiben. Das Schreiben begründet diese Forderung vor allem durch den schlechten Zustand einzelner Stallungen, durch den Mangel an Unterkünften und durch die niedrigen Arbeitslöhne. Am Stefanstag jenes Jahres beschloss

der Gemeinderat von Planken die „Erbauung eines neuen Alpstalles und Sennergebäudes in der Alpe Maiensäss“. Gleichzeitig traf man auch eine Fronregelung: „Auf jedes Stück Vieh, auf jeden Fuss, ist hinaufzutragen ein Kübel Kalk, 15 Zoll Bretter.“ Im August des folgenden Jahres waren die Gebäude fertig gestellt. Damit begann die Zeit der neuen und rationelleren Wirtschaftsformen für das gesamte Alpwesen von Planken.

Verfasser: Manfred Wanger, Archivar